

Roswith Hartmann

Bemerkungen zum heutigen Stand der Quechua-Forschung*

Pasada más de una década, parece conveniente presentar de nuevo una orientación general acerca de las investigaciones más recientes en el campo de los estudios quechuas. Esto va en continuación del resumen histórico "Linguistik im Andengebiet: Geschichte und Stand der Quechua-Forschung" (La lingüística en la región andina: historia y estado actual de las investigaciones quechuas), presentado por la autora (Hartmann 1972), tomando en cuenta los resultados obtenidos hasta otoño de 1971, así como del aporte de G. J. Parker "Del estado actual de los estudios quechuas", publicado casi simultáneamente. Dado el escaso espacio disponible, no es factible presentar aquí un inventario siquiera medianamente completo, pero al menos se procura señalar los resultados más esenciales. Además, se indican tanto tendencias como hipótesis relacionadas con la situación lingüística tan compleja subsumida bajo el término colectivo "quechua".

Allgemein ist festzustellen, dass der grosse Aufschwung, den vor ca. fünfzehn Jahren die Beschäftigung mit dem Quechua in erster Linie, jedoch auch mit der anderen nächst wichtigen, unter dem Terminus

- * Der vorliegende Artikel erfasst den Stand der Quechua-Forschung bis 1977. Bedingt durch die verzögerte Veröffentlichung erscheinen wenigstens zwei Bemerkungen zu der in der Folgezeit eingetretenen Entwicklung angezeigt.
- a. Die Herausgabe des auf der folgenden Seite erwähnten "Andean Linguistics News-



“Aru”¹ zusammengefassten Sprachgruppe, genommen hat, verstärkt auf einer immer breiter gefächerten Basis sowie ausgehend von recht differenzierten Untersuchungsansätzen fortgesetzt worden ist. Es liegt heute eine beachtliche Zahl an Veröffentlichungen vor, die alle zu erfassen bereits schwierig geworden ist. Aus diesem Grunde muss um so mehr bedauert werden, dass der ab Anfang 1970 als sichtbarer Ausdruck der zeitgenössischen intensivierten Quechua-Forschung – Albó (1973: 152) bezeichnet sie zutreffend als “oleada académica” – von L. Stark und G. J. Parker herausgegebene “Andean Linguistics Newsletter” nicht mehr erscheint, enthielt er doch stets die neuesten bibliographischen Hinweise neben solchen über laufende Forschungsarbeiten und anderes mehr.² Auch die von der gleichen Initiative getragene Zeitschriftenreihe “Papers in Andean Linguistics” ist seit 1975 nicht weitergeführt worden.³

Als zweifellos spektakulärstes Ereignis der 70er Jahre muss das am 27. Mai 1975 in Lima von der peruanischen Regierung erlassene Gesetz Nr. 21156 gewertet werden, demzufolge das Quechua neben dem Spanischen zur offiziellen Landessprache erklärt wurde. “La lengua quechua” – so wird in der Präambel festgehalten – “constituye un legado ancestral de la cultura peruana, cuya esencia debe ser preservada por el Estado y es actualmente el medio natural de comunicación de gran parte de nuestro pueblo” und weiterhin “es una obligación moral del Gobierno Revolucionario, rescatar nuestro idioma nativo, como medio esencial para lograr la unificación nacional” (Solá y Túpac Yupanqui 1976: 1). Mit dieser “oficialización” wird ab Anfang des Schuljahres 1976 auf allen

... letter” ist seit 1978 wieder aufgenommen worden. Es liegen nun im Anschluss an die vier genannten Jahrgänge (vol. I – IV / Nr. 1 – 7, s. Anm. 2) vor: eine “Special Issue” sowie eine Ausgabe ohne Nummer, erschienen in Urbana-Champaign 1978 (Hrsg. Peter Cole) und 1979 (Hrsg. Peter Cole and Charlotte Blomeyer), ferner – von Garland D. Bills herausgegeben – die Nummern 9 – 14 (Albuquerque 1980 – 1983).

b. Die Massnahme der peruanischen Regierung von 1975, dem Quechua neben dem Spanischen den Status einer offiziellen Landessprache zuzuerkennen, ist durch die neue Verfassung von 1979 weitgehend zurückgenommen worden. Artikel 83 lautet: “El castellano es el idioma oficial de la República. También son de uso oficial el quechua y el aymara en las zonas y la forma que la ley establece.”

1 Im Gegensatz zu Torero (1970: 231) verwendet Hardman (1975: 433) neuerdings “Jaqi” als übergeordnete Bezeichnung für Aymara, Haqaru und Cauqui.

2 Insgesamt liegen davon vier Jahrgänge vor, davon der letzte (vol. 4) mit nur einer Nummer, vom September 1973.

3 Es ist nicht bekannt, ob es sich hier, wie auch im Falle des “Andean Linguistics Newsletter” nur um eine vorübergehende Unterbrechung handelt. In Vol. 4, 1973 weisen die Herausgeber darauf hin, dass es ihnen, bedingt durch längeren Aufenthalt in Südamerika, nicht möglich ist, den Publikationsrhythmus einzuhalten; jedoch, so schreiben sie, “we anticipate no loss in the informative value of ALN”.

Ausbildungsstufen der Quechua-Unterricht für obligatorisch erklärt; ab Januar 1977 sollen Gerichtsverfahren, bei denen die Parteien nur quechua-sprachig sind, in dieser Sprache durchgeführt werden. Ferner wird bestimmt, dass den Institutionen, die sich der Erforschung, dem Unterricht und der Verbreitung des Quechua widmen, jede gewünschte Unterstützung zuteil werden soll. Es mag dahingestellt bleiben, wieviel von diesem ambitiösen Programm bislang verwirklicht werden konnte – ausser Zweifel steht, dass die Fristen viel zu knapp bemessen waren –, oder ob es je mit allen seinen Konsequenzen sich in die Tat umsetzen lassen wird. Nicht hoch genug kann allerdings die Bedeutung einer solchen Massnahme veranschlagt werden, durch welche nicht nur eine allgemeine Aufwertung, sondern weitgehend die Gleichstellung einer weithin gering geachteten Sprache wie dem Quechua mit dem bislang allein gültigen Spanischen doch zumindest de jure verankert worden ist.⁴ Die Andenrepubliken Ecuador und Bolivien mit ebenfalls hohem Anteil an quechua-sprachiger Bevölkerung sind dem Beispiel Perus bislang nicht gefolgt, doch existiert in Bolivien eine Gesetzesvorlage, derzufolge sowohl dem Quechua als auch dem Aymara offizieller Status zuerkannt werden soll.⁵

Für Peru sind als Massnahmen zur Durchführung des erwähnten Gesetzes als zunächst wichtigste Ergebnisse zu erwähnen: a) die Aufstellung eines "Alfabeto básico general del quechua"⁶ und b) die Veröffentlichung einer Reihe von sechs "Gramáticas referenciales y Diccionarios de consulta de la lengua quechua".⁷ Die Serie der Referenzgrammatiken nebst den entsprechenden Wörterbüchern ist für den zweisprachigen Teil der Bevölkerung, und zwar in erster Linie die Zweisprachigen mit Quechua als Hauptsprache, erarbeitet worden. Die Tatsache, dass diese Grammatiken mit den zu ihnen komplementär gehaltenen Handwörterbüchern verfügbar sind, wird gewiss dazu beitragen, den Mythos zu zerstören, das Quechua bzw. die Varianten des Quechua entbehrten einer geordneten und vollständigen Grammatik; wieweit aber die Hoffnung, auf diese Weise "la

4 Albó (1973: 141, 143) zieht im Zusammenhang mit dem Quechua und dem Aymara als "idiomas mayoritarios pero de poco prestigio" zur besseren Charakterisierung ihrer Problematik die Bezeichnung "idiomas oprimidos" vor.

5 Ein entsprechendes "Decreto Supremo" soll, wie in den Ländernotizen der letzten Nummer von "América Indígena", 37.3: 796 angekündigt wird, in Kürze verabschiedet werden. Auch der Regierung von Ecuador liegen Anträge in diesem Sinne vor, wie der Einführung von S. Moreno Yáñez zu Stark y Muysken (1977: VII – VIII) zu entnehmen ist.

6 Gebilligt durch Ministerialerlass No. 4023-75-ED vom 16. Oktober 1975.

7 Sie erfolgte 1976 auf Grund eines Abkommens zwischen dem Erziehungsministerium und dem Instituto de Estudios Peruanos. Nicht unerwähnt bleiben soll das Erscheinen der vornehmlich in Cuzco-Quechua verfassten Tageszeitung "Cronica-wan" in Lima während einiger Monate des Jahres 1975.

espontánea auto-educación lingüística como testimonio de compromiso social” zu bewirken, sich erfüllen wird, mag vorläufig dahingestellt bleiben.⁸

Das Alfabeto Básico General wie auch die Reihe der sechs Grammatiken tragen der Zersplitterung des Quechua innerhalb Perus in eine Reihe von Dialekten Rechnung.⁹ Das Grundinventar von 21 Graphemen (16 Konsonanten und fünf Vokale) wird ergänzt durch zusätzliche Zeichen bzw. Kombinationen von Zeichen gemäss den Erfordernissen der einzelnen Dialekte; beispielsweise wird durch Hinzufügen von *h* bzw. Apostroph der aspirierten bzw. glottalisierten Artikulation bei Okklusiven im Cuzco-Dialekt (Quechua A nach Parker, Q.II C nach Torero) oder durch Verdoppelung der Vokale der Besonderheit der vokalischen Quantität innerhalb der Quechua B- bzw. Q.I-Gruppe Rechnung getragen.¹⁰

Weitaus augenfälliger wird mit der Herausgabe der sechs Grammatiken und den dazugehörigen Wörterbüchern die Existenz mehrerer Quechua-Ausformungen oder einer “serie de quechuas” (Escobar, Matos Mar y Alberti 1975: 79) anstelle eines einheitlichen Quechua erstmalig dokumentiert. Es handelt sich dabei um folgende Dialektgruppen: Ancash-Huailas und Junín-Huanca für den Quechua-B- bzw. Q.I-Bereich sowie

- 8 Prólogo von Alberto Escobar zu den “Gramáticas”. – Die vorgesehene Zielgruppe dürfte zum überwiegenden Teil kaum die für den Gebrauch eines derartigen Typs von Grammatik erforderliche Praxis und Vorkenntnisse besitzen.
- 9 S. Zusammenfassung der ab 1963 von G. J. Parker und A. Torero erarbeiteten Klassifikation für das gesamte quechua-sprachige Gebiet bei Hartmann (1972: 114 – 116 nebst Schemata S. 107, 108). Beide unterscheiden zwei grosse Gruppierungen: QA und QB nach Parker bzw. Q.II und Q.I in der jeweiligen Entsprechung bei Torero.
- 10 Solá y Túpac Yupanqui (1976: I – XI). Für Übernahmen aus dem Spanischen gilt – soweit sie nicht völlig assimiliert sind – die spanische Orthographie. Die Erforschung der Quechua-Dialekte der zentralen Sierra Perus während der sechziger Jahre hat es notwendig gemacht, das 1954 auf dem 3. Interamerikanischen Indigenistenkongress gebilligte “Sistema único de escritura para las lenguas quechua y aymara”, das weitgehend in Peru und Bolivien verbindlich geworden war, durch eine neue allgemein gültige Schreibweise zu ersetzen. Siehe dazu auch Parker (1972b, mit dessen Anregungen von geringfügigen Abweichungen abgesehen – er schliesst *e* und *o*, weil Allophone von *i* und *u* aus, fügt aber Apostroph für einen glottalen Okklusiv mit Phonemfunktion im Huanca-Quechua ein – das neue “Alfabeto Básico General” übereinstimmt. An Vorschlägen für neue Alphabete, die dem vorausgegangen waren, seien nur die von Torero (1974: 52 – 64) erwähnt, die jedoch vor allem durch die Verwendung von einfachem und doppeltem Apostroph für Aspirierung und Glottalisierung bei Verschlusslauten im Cuzqueño, hingegen in Verbindung mit *c* für Affrikaten (*c'* = ts und *c''* = ch im Ancash-Huánuco und *c'* = *cḥ* sowie *c''* = *cr* im Yaru-Huánuco) eher Verwirrung bewirkten.

Cajamarca-Cañaris, San Martín, Ayacucho-Chanca und Cuzco-Collao im Verbreitungsgebiet von Quechua-A bzw. Q.II A, B und C.¹¹

Man vermeidet in diesen wie auch anderen Veröffentlichungen neueren Datums tunlichst den Begriff „Dialekt“ und spricht vielmehr von „lengua“ oder „variedad“ im Zusammenhang mit den einzelnen Untergruppierungen des Quechua ausgehend von der Feststellung, dass es sich nicht um eine Sprache mit verschiedenen Dialekten, sondern um eine Sprachfamilie mit mehreren Sprachen handelt.¹² An Reaktionen, die sich gegen diese Auffassung von einem Pluralismus innerhalb des Quechua aussprechen, hat es nicht gefehlt.¹³

Mit dem Gesetz Nr. 21156 ist in Peru dem Quechua schlechthin, nicht jedoch einer besonderen Variante des Quechua offizieller Status zuerkannt worden. Die gleichartige Behandlung der verschiedenen Quechua-Varianten in ihrem jeweiligen Sprachraum könnte die Dialektaufspaltung verstärken und damit der Intention des Gesetzgebers entgegenwirken. Man geht jedoch davon aus, dass erst auf der Grundlage der einzelnen Quechua-Varianten sich zu einem späteren Zeitpunkt ein „quechua general“ als „lengua común“ unter den Sprechern der oft nicht oder kaum untereinander verständlichen Dialekte herausbilden wird. Erst die Zukunft wird zeigen, ob und falls ja in welcher Richtung der angestrebte Nivellierungsprozess verlaufen wird. Vorläufig beschränkt man sich darauf festzustellen: „La pregunta acerca de cuál es la variante del quechua que será consagrada de manera oficial es impertinente en esta fase del desarrollo de la nueva política lingüística del Estado“ (Escobar, Matos Mar y Alberti 1975: 79, 92, 94).

Die schwerpunktmässige Aufwertung von sechs Dialektgruppen, wie sie die Reihe der sechs Grammatiken dokumentiert, schliesst an den Ver-

11 Bezüglich Einzelheiten sei auf die Einleitungen zu den „Gramáticas“ verwiesen; ebenso auf Torero (1974: 22 – 36).

12 Nach Torero (1974: 11) „una familia lingüística, o un conjunto multilingüe complejo“. Ebenso Parker (1976: 24 f.), der zudem darauf verweist, dass dem Terminus „Dialekt“ die Bedeutung von Inferiorität anhafte im Gegensatz zu „Sprache“ als standardisierter oder literarischer Form – vor allem innerhalb des Quechua-Sprachgebietes im Zusammenhang mit dem Cuzqueño, das nach landläufiger Auffassung die ursprüngliche und korrekte Form darstellt –, bzw. dass sich in ihm eine *ad hoc* Vermischung geographischer, historischer und politischer Kriterien mit rein linguistischen widerspiegeln.

13 Siehe dazu Grajeda Challo y Vela Flores (1976: 7 – 10) und ihre Polemik gegen die „enemigos del pueblo“, deren Absicht darin besteht, „atomizar al quechua, presentarlo como una multiplicidad irreconciliable para así sembrar la confusión, la duda, el desaliento y además resucitar trasnochados provincialismos, con la única finalidad de destruir nuestro idioma“. Die „Gramática Quechua“ mit dem Untertitel „Enciclopedia de gramática quechua integral“ dieser beiden Autoren basiert auf dem Cuzco-Quechua.

such A. Toreros (1974: 9 – 68) an, die Zahl der „Sprachen“ innerhalb der Quechua-Sprachfamilie in Peru festzulegen. Er betont die Dringlichkeit, „determinar el uso de cuáles hablas es aconsejable preferentemente para que, con un mínimo de variedades de quechuas en la emisión y un grado aceptable de inteligibilidad en la recepción, se logre cubrir la comunicación con las diversas poblaciones quechuas“. Ausgehend von grundlegenden linguistischen Merkmalen sowie der Abgrenzung von Arealen optimaler Verständigung entsprechend einer nach fünf Graden gestaffelten Skala, gelangt er zu der Schlussfolgerung: „... en el Perú, tras dos milenios de expansión y diversificación del quechua, no hay ya posibilidad de comunicación entre los usuarios de los dialectos modernos en base a alguna de sus hablas, ni del establecimiento de un habla estandarizada para el área dialectal total. No es ya posible, por ejemplo, la reconstitución de una lengua quechua común Ancash-Cuzco (esto es, que cubriese la zona continua de quechua que se extiende entre los departamentos peruanos de Ancash y Puno)“. Die Quechua-Vielfalt innerhalb von Peru ist allenfalls auf fünf „lenguas“, also Sprachen, reduzierbar. Als solche benennt Torero (1974: 36, 51): Ayacucho-Cuzco, Ancash-Yaru, Jauja-Huanca, Cañaris-Cajamarca und Chachapoyas-Lamas.¹⁴

Das gesteigerte Interesse am Studium einzelner Quechua-Dialekte bzw. -Varianten in phonologischer, morphologischer und lexikalischer Hinsicht, aber auch in bezug auf Texteditionen kann als das Charakteristikum schlechthin der Quechua-Forschung der siebziger Jahre gewertet werden. Es genügt dazu ein Blick auf den „Apéndice“ zu der Veröffentlichung „Perú ¿país bilingüe?“ von Escobar, Matos Mar und Alberti (1975: 138 – 142), worin der Publikationsstand bis einschliesslich 1975 – soweit Peru betreffend – weitestgehend erfasst wird. Er zeigt aber auch, dass gegenüber einem berechtigten Nachholbedarf im Zusammenhang mit den Nicht-Cuzqueño-Dialekten das Quechua von Cuzco nicht mehr, wie lange Zeit üblich, im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht.¹⁵

14 Die Dialekte „ayacuchano“ und „cuzqueño“ mit ca. 2 Millionen Sprechern insgesamt werden hier, weil gegenseitig weitgehend verständlich, zu einer „lengua“ zusammengefasst (S. 43). Die Reduzierung auf fünf „lenguas“ basiert auf einer ursprünglichen Klassifikation mit sieben Supralekten („conjunto dialectal“) oder „lenguas“, von welchen der Supralekt von Yauyos unter den von Ayacucho-Cuzco subsumiert wird und mit der Bezeichnung Ancash-Yaru die von Ancash-Huánuco und Yaru-Huánuco zusammengefasst werden, weil sie durch die Verwendung einer standardisierten Sprache mittels langsamer Gewöhnung zu vereinheitlichen sind.

15 An Neuauflagen werden lediglich eine „edición popular“ (1973) des Quechua-Wörterbuches von J. A. Lira von 1944 erwähnt sowie die Übersetzung ins Spanische von E. W. Middendorfs „Das Runa Simi oder die Keshua-Sprache, wie sie gegenwärtig in der Provinz von Cuzco gesprochen wird“, Leipzig 1890 unter dem

Auch ausserhalb von Peru, so beispielsweise in Ecuador, haben Dialektuntersuchungen einen beträchtlichen Aufschwung genommen. Wenn diese im folgenden zum Teil einzeln erwähnt werden, dann geschieht dies, weil über sie bislang nirgendwo eine zusammenfassende Aufstellung vorliegt. Es sind anzuführen von L. Stark und L. Carpenter in Zusammenarbeit mit anderen "El quichua de Imbabura: Una gramática pedagógica" (1973), ferner die Textbücher zu der von C. Yáñez und F. Jara erarbeiteten audiovisuellen Methode "Ñukanchik llaktapak shimi" (1975–76), die, ausgehend von den wichtigsten Hochlanddialekten, eine standardisierte Form des Quechua für den Raum der Sierra Ecuadors bieten. Über den Dialekt von Chimborazo, mittleres Hochland, wurden im Jahre 1975 zwei deskriptive Arbeiten veröffentlicht, und zwar von R. W. Beukema "A Grammatical Sketch of Chimborazo Quichua" sowie von J. Naula Guacho und D. H. Burns "Bosquejo gramatical del quichua de Chimborazo". Als weiterer Beitrag zum Quechua der zentralen Sierra sei noch die auf dem Dialekt der Provinz Bolívar basierende Dissertation von E. B. Lombeida-Naranjo "Ecuadorian Highland Quechua Phonology" (1976) erwähnt.

Es kann in diesem Zusammenhang nunmehr auch auf das zwar schon längere Zeit angekündigte, aber erst seit kurzem im Buchhandel erhältliche, von R. Stark und P. C. Muysken zusammengestellte "Diccionario español-quichua, quichua-español" (1977) der verschiedenen Sierra-Dialekte hingewiesen werden. Ausgehend von den im nördlichen Teil der Provinz Chimborazo gebräuchlichen Begriffen – der Dialekt dieser Region kann als hinreichend generalisiert angesehen werden – verzeichnet dieses Wörterbuch lexikalische Abweichungen nebst solchen in der Artikulationsweise aus anderen Gegenden des Hochlandes. Es ist überaus verdienstvoll, dass mit besonderem Nachdruck – soweit es den Wortschatz betrifft – das Quechua der zentralen Sierra, also der Provinzen Cotopaxi und Tungu-

... Titel "Gramática Keshua", Madrid 1970. Zur Kritik dieser überaus fehlerhaften Edition vgl. R. Hartmann (1972a), wobei jedoch darauf hingewiesen werden muss, dass auch die Veröffentlichung der Rezension eine Vielzahl an Druckfehlern enthält. Ferner wird auf die spanische Version des im Rahmen des Quechua-Projektes der Cornell University ausgearbeiteten Sprachkurses "Spoken Cuzco Quechua" (Solá 1967) von D. Túpac Yupanqui (1970/71) hingewiesen, von der inzwischen eine 2. Auflage (1976) vorliegt. Vgl. ebenso die – wenn auch weniger aufschlussreichen – bibliographischen Angaben bei Torero (1974: 64–67), ferner die Bibliographien der "Serie de seis Gramáticas referenciales". Nicht unerwähnt bleiben soll die Reihe "Documentos de Trabajo" des CILA, die ab Nr. 4, 1972 bis Nr. 35, 1977 mit nur neun Ausnahmen Abhandlungen im Zusammenhang mit dem Quechua enthält. Als umfassende Untersuchung jüngsten Datums sei schliesslich noch die über das Quechua von Tarma, Dept. Junín, von W. F. H. Adelaar 1977 angeführt.

rahua, berücksichtigt wird, worüber bislang kaum Material vorliegt.¹⁶ Vornehmlich für diesen Raum hat das Instituto Inter Andino de Desarrollo 1975 eine Reihe von zweisprachigen Textbüchern für den Unterricht in Landschulen publiziert. Dem Faktum der Dialektdiversifizierung wird auch von seiten der Oficina de Educación Bilingüe innerhalb des Erziehungsministerium bei der Ausarbeitung von "Cartillas de Alfabetización" Rechnung getragen. Ein Gleiches kann auch von den Sociedades Bíblicas Unidas gesagt werden, wurden doch Übersetzungen des Neuen Testaments in den Quechua-Dialekt der Provinz Chimborazo (1973) sowie in den der Provinz Imbabura (1976) veröffentlicht. In diesem letztgenannten Dialekt, also dem Quechua von Otavalo, wie auch dem von Salasaca, Provinz Tungurahua, wurde 1973 eine Abhandlung über "Vida y Ministerio de Jesucristo" herausgebracht. Nicht unerwähnt bleiben kann die Übertragung des Neuen Testaments in das Quechua von Chimborazo durch den katholischen Geistlichen F. G. Yáñez im Jahre 1971, also nahezu gleichzeitig mit den zuvor genannten Publikationen.

Zu den Quechua-Dialekten des Oriente von Ecuador (s. Orr y Wrisley 1965: 142 – 152) liegen umfangreiche Veröffentlichungen von Erzählgut unter dem Titel "Cuillurguna" (Orr y Hudelson 1971) und "Sacha Pacha – El mundo de la selva" (Ortiz de Villalba 1976) vor (s. auch Hartmann und Oberem 1971). Es mag dies genügen, um die wohl ausgeprägteste und durch die Vielzahl an Untersuchungen augenfälligste Tendenz der Quechuaforschung der siebziger Jahre zu verdeutlichen. Im folgenden soll noch der historische Aspekt, d. h. das Problem der Entstehung, Ausbreitung und zeitlichen Einordnung der Quechua-Dialekte bzw.

16 Stark y Muysken (1977: XI f.). In den genannten Provinzen sind jeweils nach drei Orten unterschiedliche Varianten verzeichnet, während für die übrigen Hochlandprovinzen, ausgenommen Chimborazo mit Einträgen aus zwei Dialektzentren, nur eine vermerkt wird. – Die Einteilung in Dialekte folgt in Ecuador bisher der politisch-administrativen Gliederung in Provinzen; s. L. Stark 1975. Das neue Wörterbuch von Stark und Muysken schliesst an die für Ecuador von Ellen M. Ross eingeführte Tradition der Gegenüberstellung von Dialektvarianten an – das "Quichua – English Dictionary" (o. J.) berücksichtigt in Übereinstimmung mit der "Introduction to Ecuador Highland Quichua" (2. Ed. 1963) insgesamt sieben –, die dann von G. Schulze in dem "Vocabulario quechua – español, español – quechua" (1968), das jedoch nur in vervielfältigter Form vorliegt, fortgesetzt und erweitert wurde. Für die drei Tiefland-Quechua-Dialekte haben C. Orr und B. Wrisley das "Vocabulario quichua del Oriente del Ecuador" (1965) in gleicher Weise zusammengestellt. Das neue "Diccionario" basiert zum Teil auf Vokabularien des Quechua von Chimborazo, der Salasaca (Provinz Tungurahua), der Saraguro (Provinz Loja), von Pilaló San Andrés (Provinz Cotopaxi), die – aufgenommen in den Jahren 1971/76 – nur im Manuskript (Stark und Muysken 1977: XII – XIII) bzw. vervielfältigt vorliegen, wie das erwähnte von G. Schulze (1968) oder das "Vocabulario quichua de Imbabura" von L. Stark und M. Arango (1972).

-Varianten dem jüngsten Erkenntnisstand entsprechend kurz aufgezeigt werden.

In der Abhandlung "Lingüística e Historia de la Sociedad Andina" unternahm A. Torero 1970 den Versuch, die Forschungsergebnisse im Zusammenhang mit den wichtigsten Sprachen des mittleren Andenraumes, dem Puquina, dem Quechua und der mit der Bezeichnung Aru belegten Sprachfamilie, mit Angaben aus Schriftquellen und den durch die Archäologie gewonnenen Einsichten in Korrelation zu bringen, mit dem Ziel, Ursprung und Expansion dieser sog. "lenguas generales" in das grosse Chronologieschema der kulturellen Entwicklung im mittleren Andenraum einzubeziehen und diese durch archäologischen Befund fassbaren Kulturen wie auch schriftlich dokumentierten ethnischen Gruppen als möglichen Trägern zuzuordnen (s. Hartmann 1971: 117 – 118; ebenso 1979). Er stellte, was das Quechua anbelangt, die Bedeutung heraus, die einer Variante, dem Quechua Chinchay, seit etwa dem 13. Jahrhundert durch seine weiträumige Verbreitung im Bereich der südlichen Küste und Sierra zugekommen sein muss und derer sich daher sowohl die Inkaherrscher als auch später die Spanier als "lengua verdaderamente general" bedienten. Im zweiten Teil seiner Studie "El quechua y la historia social andina" von 1974 erweitert und präzisiert Torero das Schema von 1970 "en base a documentos y estudios que no estuvieron a nuestro alcance por entonces y que ahora nos permiten perfeccionar la comprensión de los factores de diversa índole que actuaron en la extensión y la extinción de ciertos idiomas y, especialmente, en la generalización del Chinchay y de otras variedades del grupo lingüístico quechua, así como de examinar la suerte corrida por las lenguas nativas desde la irrupción del poder europeo y la aparición del castellano en el escenario lingüístico andino" (pp. 69 – 70). Die von ihm herangezogenen Belege und seine auf ihnen basierenden Schlussfolgerungen, auf die hier im einzelnen nicht eingegangen werden kann, lassen sich mit dem Terminus "Wampuy" zusammenfassen, mit dem er nun – in Entsprechung zu "Waywash" für das Quechua I – auch das Quechua II als Generalbezeichnung belegt, um derart zu betonen, dass die Expansion von Q.II von der mittleren und südlichen peruanischen Küste ausging, und zwar getragen von Gruppen, deren wirtschaftliche und politische Macht auf ihrer Fähigkeit, Seefahrt zum Zwecke des Fischfangs und Handels zu betreiben, beruhte. Zu diesen zählen an erster Stelle die Bewohner des Tales von Chincha, von denen bekannt ist, dass sie während der 1. Hälfte des 2. nachchristlichen Jahrtausends kommerzielle Aktivitäten zu Wasser und zu Land über weite Strecken hin entwickelten.¹⁷ Gewissermassen als Fazit gelangt Torero

17 Torero (1974: 21, 29). Im Gegensatz zu "Waywash", der Bezeichnung für einen Abschnitt der Cordillera Occidental im Zentrum des Q.I-Verbreitungsgebietes,

(1974: 136) zu der Feststellung: “Como vehículo de comunicación, el quechua había penetrado por todo el mundo andino, desde los comienzos de nuestra era, introducido por el comercio de la costa central primero, de la costa sur más tarde.” Parker, der schon zu Ende der 60er Jahre die Frage aufgeworfen hatte, ob alle modernen Dialekte des Quechua A. und unter ihnen auch das ecuadorianische Quechua, als Abkömmlinge eines einzigen imperialen Quechua, d. h. des von den Inka als Eroberern propagierten Cuzco-Quechua anzusehen seien, gelangt wenige Jahre später in dem Artikel “Falacias y verdades acerca del quechua” zu folgenden – recht apodiktischen – Feststellungen über historische Abläufe im Zusammenhang mit dem Quechua im allgemeinen: 1. der einzige moderne, vom Cuzqueño hergeleitete Quechua-Dialekt ist der bolivianische, und 2. als die Inka in das zentrale und nördliche Peru und nach Ecuador vorstießen, war bereits in den meisten Regionen Quechua verbreitet.¹⁸

Die Frage nach der Herkunft des ecuadorianischen Quechua und seiner zeitlichen Stellung¹⁹ und damit die schon früher aufgestellte Hypothese eines “quechuismo preincaico” für Ecuador²⁰ hat durch einen Vortrag von Louisa Stark über “Historia y distribución de los dialectos quichuas en la Sierra ecuatoriana” anlässlich des “Primer Seminario Nacional de Educación Bilingüe” in Quito im Oktober 1973 an Aktualität gewonnen. Auf Grund bestimmter morphologischer Unterschiede der Hochlanddialekte Ecuadors erstellt sie zwei Gruppierungen A und B, von denen für erstere, in den Provinzen Pichincha, Cotopaxi und Tungurahua beheimatet, im Vergleich zu B ein höheres Alter postuliert wird. Der lingu-

... handelt es sich bei “Wampuy” um einen artifiziellen Terminus, hergeleitet von *wampu* (quechua) = “navío” (Schiff, Wasserfahrzeug).

18 Parker (1969, I-1: 67; 1972b: 116). Er stützt sich, soweit es Ecuador betrifft, auf die einzige, zeitlich späte Angabe, nämlich die von Juan de Velasco ([1789] 1946, II: 74 – 76), derzufolge – wie Parker es formuliert – “los incas se sorprendieron cuando llegaron a Ecuador y advirtieron que su propia lengua era hablada allí antes de su arribo”. In der Einleitung zur “Gramática quechua: Ancash-Huailas” (1976: 27 f.) wiederholt er die erwähnte Feststellung folgendermassen “... ya que los lectos sureños como Ayacucho y Cuzco son al mismo tiempo geográficamente muy grandes y lingüísticamente muy homogéneos, se concluye que el quechua del sur del Perú es producto de una expansión relativamente reciente. De hecho, parece altamente probable la migración de hablantes de quechua hacia el Ecuador y el Perú septentrional antes de que ocuparan las áreas del Cuzco y de Ayacucho”.

19 Torero (1974: 127) lokalisiert das Ausgangsgebiet im Bereich der mittleren und südlichen Küste Perus im Raum des heutigen Ayacuchano. “Su partida” – so unterstellt er – “se produjo posiblemente dentro del marco del imperio incaico ...”.

20 Siehe Zusammenfassung bei Hartmann (1979: 288 f.).

stische Befund sowie die Heranziehung der verfügbaren Schriftquellen, die für dieses Gebiet keinen Aufschluss über das Vorhandensein von Nicht-Quechua-Sprachen liefern, veranlassen L. Stark (Ms 1973: 5 – 11, 13, 17) zu folgenden Hypothesen: "... el quichua fue hablado en esta región antes de su conquista por los Incas" und "tenemos que dar por supuesto que se hablaba el quichua en el Ecuador antes de 800 A. D.", wobei sie davon ausgeht, dass die Formen der Gruppe "Ecuadoriano A" älter als die von Parker für das Proto-Quechua rekonstruierten sind.²¹ C-14-Datierungen aus archäologischen Untersuchungen im Oriente von Ecuador decken sich nach ihrer Auffassung mit den linguistischen Gegebenheiten, so dass sich als Schlussfolgerung ergibt: Das Quechua erreichte Ecuador in zwei Wellen, einer frühen, die kurz nach 600 n. Chr. vom Osten aus in das Hochland vordrang, sich dort in den Provinzen des "Ecuadoriano A" ausbreitete und anschliessend in südlicher Richtung "radicándose en la costa norte-central del Perú en algún tiempo antes del siglo IX" ganz Peru erreichte. Die zweite Quechua-Welle in Ecuador wurde dann Jahrhunderte später von den Inka getragen. Zur Kritik an diesen, wie L. Stark (Ms 1973: 15) selbst sagte, "ideas algo especulativas acerca de la historia y de la difusión del quichua en el Ecuador" verweise ich auf meine Abhandlung "¿'Quechuismo preincaico' en el Ecuador?" (Hartmann 1979: 286 – 293). Der Charakter der Quechua-Dialekte Ecuadors und ihre Beziehung zu anderen des Quechua-Sprachgebietes, vor allem dem Aya-cuchano und dem Cuzqueño der südlichen Sierra Perus, reizt zugegebenermassen zur Hypothesenbildung. Jedoch, ohne die Möglichkeit von Quechua-Infiltrationen oder -Vorstössen nach Ecuador in vorinkaischer Zeit von der Hand weisen zu wollen, kann vorläufig nur die – gleichfalls gewagte – Hypothese aufrechterhalten werden, die sich auf die ehemals zwischen Ethnien der südlichen Küste Perus und solchen Ecuadors bestehenden Handelsbeziehungen stützt und den sog. "mercaderes" die Rolle von Sprachvermittlern zuerkennt. Ob eine Klärung dieses Problems überhaupt möglich ist, muss künftiger Forschung überlassen bleiben.

21 Nach Torero (1970: 256) ergeben glottochronologische Berechnungen als zeitlichen Ansatz für die Initialexpansion des Quechua von der mittleren Küste Perus aus das Jahr 880 n. Chr.

LITERATURVERZEICHNIS

Adelaar, Willem Frederik Hendrik

1977 *Tarma Quechua – Grammar, Texts, Dictionary*. Lisse.

Albó, Javier

1973 "El futuro de los idiomas oprimidos en los Andes." In *Suplemento Antropológico*, 8.1/2. 141 – 161, Asunción del Paraguay.

Andean Linguistics Newsletter

1970–73 I, 1 und 2 (1970), II, 1 und 2 (1971); III, 1 und 2 (1972); IV (1973). Hrsg. Gary J. Parker, Dept. of Linguistics, University of Hawaii, Honolulu; später Centro de Investigación de Lingüística Aplicada, Lima, und Louisa Stark, Dept. of Anthropology, University of Wisconsin, Madison.

1978 – 83 "Special Issue" (1978), Hrsg. Peter Cole, Urbana-Champaign. Eine Ausgabe ohne Nummer (1979), Hrsg. Peter Cole und Charlotte Bloemeyer, Urbana-Champaign. Nr. 9 – 14 (1980 – 1983), Hrsg. Garland D. Bills, Albuquerque.

Beukema, Ronald William

1975 *A Grammatical Sketch of Chimborazo Quichua*. Ph. D. Diss., Yale University, New Haven.

Cerrón-Palomino, Rodolfo

1976 *Gramática quechua. Junin-Huanca. Diccionario quechua: Junin-Huanca*. Lima (*Seis Gramáticas referenciales y seis Diccionarios de consulta de la lengua quechua*).

Centro de Investigación de Lingüística Aplicada (CILA)

1972 – 77 "Documentos de Trabajo", No. 4 – 35 (ausgenommen No. 6, 7, 11, 16 – 19, 24, 27), Universidad Nacional Mayor de San Marcos, Lima.

Coombs, David, Heidi Coombs und Robert Weber

1976 *Gramática quechua: San Martín. Diccionario quechua: San Martín*. Lima (*Seis Gramáticas referenciales y seis Diccionarios de consulta de la lengua quechua*).

Cusihuamán G., Antonio

1976 *Gramática quechua: Cuzco-Collao. Diccionario quechua: Cuzco-Collao*. Lima (*Seis Gramáticas referenciales y seis Diccionarios de consulta de la lengua quechua*).

Diario Presencia (La Paz)

1977 "Bolivia: El aymara y quechua, idiomas oficiales." Abdruck in *América Indígena*, 37.3, México.

Escobar, Alberto, José Matos Mar und Giorgio Alberti

1975 "Perú ¿país bilingüe?", Instituto de Estudios Peruanos, *Perú Problema*, 13, Lima.

- Grajeda Chalco, Braulio und Asís Orlando Vela Flores
 1976 *Gramática quechua – Enciclopedia de gramática quechua integral*.
 Lima.
- Hardman, Martha J.
 1975 "Proto-Jaqi: Reconstrucción del sistema de personas gramaticales."
 In *Revista del Museo Nacional*, 41: 433 – 456, Lima.
- Hartmann, Roswith
 1972 "Linguistik im Andengebiet: Geschichte und Stand der Quechuafor-
 schung." In *Zeitschrift für Lateinamerika*, Wien, 4: 97 – 131, Wien.
- 1972a "A propósito de la nueva edición de la *Gramática Keshua* de Ernst
 W. Middendorf." In *Papers in Andean Linguistics*, 1.2: 229 – 273,
 Madison.
- 1979 "¿'Quechuismo preincaico' en el Ecuador?" In *Ibero-Amerikanisches
 Archiv*, 5.3: 267 – 299, Berlin.
- Hartmann, Roswith, und Udo Oberem
 1971 "Quechua-Texte aus Ostecuador." *Anthropos*, 66: 673 – 718, St.
 Augustin.
- 1978 [Spanische Ausgabe:] *Textos quechuas del Oriente ecuatoriano*. Ms.,
 Quito.
- Instituto Inter Andino de Desarrollo
 1974 – 76 *Proyecto Piloto de Educación Bilingüe*. Lesebücher Quechua-Spanisch
 für Grundschulunterricht (insgesamt 7 Nummern in verschiedenen Dia-
 lekten).
- Lira, Jorge A.
 1973 *Breve diccionario kkechuwa-español*. Edición popular, Cuzco.
- Lombeida-Naranjo, Ernesto Baldomero
 1976 *Ecuadorian Highland Quechua Phonology*. Ph. D. Diss., University of
 Texas, Austin.
- Middendorf, Ernst, V.
 1970 *Gramática Keshua*. Traducción del alemán y prólogo de Ernesto Moore.
 Madrid.
- Muysken, Peter
 1977 *Syntactic Developments in the Verb Phrase of Ecuadorian Quechua*.
 Lisse.
- Naula Guacho, Juan, und Donald H. Burns
 1975 *Bosquejo gramatical del quichua de Chimborazo*. Quito.
- Orr, D., Carolina, und Juan E. Hudelson
 1971 *Cuillurguna – Cuentos de los quichuas del Oriente ecuatoriano*. Quito.

- Orr, Carolyn, und Betsy Wrisley
 1965 "Vocabulario quichua del Oriente del Ecuador." *Serie de Vocabularios Indígenas Mariano Silva y Aceves*, 11, Quito.
- Ortiz de Villalba, Juan Santos
 1976 *Sacha Pacha – El mundo de la selva*. Quito.
- Papers in Andean Linguistics
 1972 – 75 I, 1 und 2 (1972), II, 1 (1973) und II, 2 (1975). Hrsg. Gary J. Parker, Plan de Fomento Lingüístico, Lima, und Louisa Stark R., Dept. of Anthropology, University of Wisconsin, Madison.
- Park, Marinell, Nancy Weber, und Víctor Cenepo S.
 1976 *Diccionario quechua. San Martín*. Lima (*Seis Gramáticas referenciales y seis Diccionarios de consulta de la lengua quechua*).
- Parker, Gary J.
 1963 "Clasificación genética de los dialectos quechuas." In *Revista del Museo Nacional*, 32. 241 – 252, Lima.
- 1969–71 "Comparative Quechua Phonology and Grammar I – V." *Working Papers in Linguistics*, I, 1. 65 – 87 (1969), I, 2. 123 – 147 (1969); I, 4. 1 – 61 (1969); I, 9: 149 – 204 (1969), II, 2: 1 – 65 (1970), III, 3: 45 – 109 (1971), University of Hawaii, Honolulu
- 1972 "Del estado actual de los estudios quechuas." In *Bulletin de l'Institut Français des Etudes Andines*, 1.1 39 – 50, Paris.
- 1972a Falacias y verdades acerca del quechua. In Alberto Escobar (comp.): *El reto del multilingüismo en el Perú*, pp. 111 – 121, Lima (*Perú Problema*, 9).
- 1972b "Sugerencias para un alfabeto general del quechua." CILA, *Documento de Trabajo*, No. 13, Lima.
- 1976 *Gramática quechua. Ancash-Huailas*. Lima (*Seis Gramáticas referenciales y seis Diccionarios de consulta de la lengua quechua*).
- Parker, Gary J., und Amancio Chávez
 1976 *Diccionario quechua. Ancash-Huailas*. Lima (*Seis Gramáticas referenciales y seis Diccionarios de consulta de la lengua quechua*).
- Quesada E., Félix
 1976 *Gramática quechua: Cajamarca-Cañaris. Diccionario quechua: Cajamarca-Cañaris*. Lima (*Seis Gramáticas referenciales y seis Diccionarios de consulta de la lengua quechua*).
- Ross, Ellen M.
 o. J. *Quichua – English Dictionary*. La Paz.
- 1963 *Introduction to Ecuador Highland Quichua*. 2. Aufl., o. O.

- Schulze, Günther
1968 *Vocabulario quechua-español, español-quechua*. Vervielfältigtes Ms., Colta.
- Sociedades Bíblicas Unidas
1973 *Jesucristo Imashna Causashcata, imata yachachishcata villaj libromi*. Quichua del Ecuador, dialecto de Otavalo, provincia de Imbabura. Quito.
— *Jesucristo imashna causashcata, imada yachachishcata parlay libromi*. Quichua del Ecuador, dialecto de Salasaca, provincia de Tungurahua. Quito.
— *Dios q'uiyata quillcachishca - Apunchij Jesucristomanta huillaj shimicunami*. Quito.
1976 *Mushuj Testamento - Apunchi Jesuchristomanda villaj shimicunami*. El Nuevo Testamento en el quechua de la provincia de Imbabura, Ecuador. Quito.
- Sola, Donald, et al.
1967 *Spoken Cuzco Quechua*. 2 Bde., Quechua Language Materials Project, Cornell University, Ithaca, N. Y.
- Sola, Donald F., und Demetrio Túpac Yupanqui
1970-71 *Quechua hablado*. 2 Bde., Lima.
1976 *Hablemos quechua*. 2. Aufl., 2 Bde., Lima.
- Soto Ruiz, Clodoaldo
1976 *Gramática quechua: Ayacucho-Chanca. Diccionario quechua: Ayacucho-Chanca*. Lima (*Seis Gramáticas referenciales y seis Diccionarios de consulta de la lengua quechua*).
- Stark, Louisa R.
1973 *Historia y distribución de los dialectos quichuas en la Sierra ecuatoriana*. Ms., Primer Seminario Nacional de Educación Bilingüe, Quito.
1975 *Apuntes sobre la gramática quichua de la Sierra ecuatoriana*. Instituto Inter Andino de Desarrollo, Otavalo.
- Stark, Louisa R. und Miguel Arango Concha unter Mitarbeit von César Concha de la Torre
1972 *Vocabulario quichua de Imbabura - Imbaburapi yanga shimita tandachishca*. Vervielfältigtes Ms., University of Wisconsin in Zusammenarbeit mit dem Instituto Nacional de Antropología e Historia, Quito. (*Serie de Vocabularios Quichuas*, 1).

- Stark, Louisa R., und Lawrence K. Carpenter unter Mitarbeit von Miguel Arango Concha und Carlos A. Conteron Córdova
 1973 *El quichua de Imbabura: Una gramática pedagógica*. Instituto Inter Andino de Desarrollo, Otavalo.
- Stark, Louisa R., und Pieter C. Muysken
 1977 "Diccionario español–quichua, quichua–español." *Publicaciones de los Museos del Banco Central del Ecuador Quito y Guayaquil*, 1, Guayaquil.
- Torero, Alfredo
 1964 "Los dialectos quechuas." In *Anales Científicos de la Universidad Agraria*, 2.4: 446 – 478, Lima.
 1970 "Lingüística e historia de la Sociedad Andina." In *Anales Científicos de la Universidad Agraria*, 8.3/4: 231 – 264, Lima.
 1974 *El Quechua y la Historia Social Andina*. Lima.
- Yáñez, Consuelo, und Fausto Jara
 1975–76 *Ñukanchik llaktapak shimi. I – III*. Quito.
- Yáñez, Francisco Gerardo
 1971 *Jesucristopaj alli huillai Evangelio nishca. – Los Evangelios*. Quito.
- Velasco, Juan de
 1946 *Historia del Reino de Quito en la América Meridional. (1789)*. 3 Bde., Quito.
- Wölck, Wolfgang
 1977 "Un problema ficticio: ¿Lengua o dialecto quechua?" In *Lexis, Revista de Lingüística y Literatura*, 1.2: 151 – 162, Lima.